

Im Gespräch

Yves Serra, CEO Georg Fischer AG

Wirtschaft

«Industrie 4.0 treibt Produktivität und Innovationskraft an»

Die zukunftsweisenden Automatisierungslösungen der W. Althaus AG

Forschung & Entwicklung

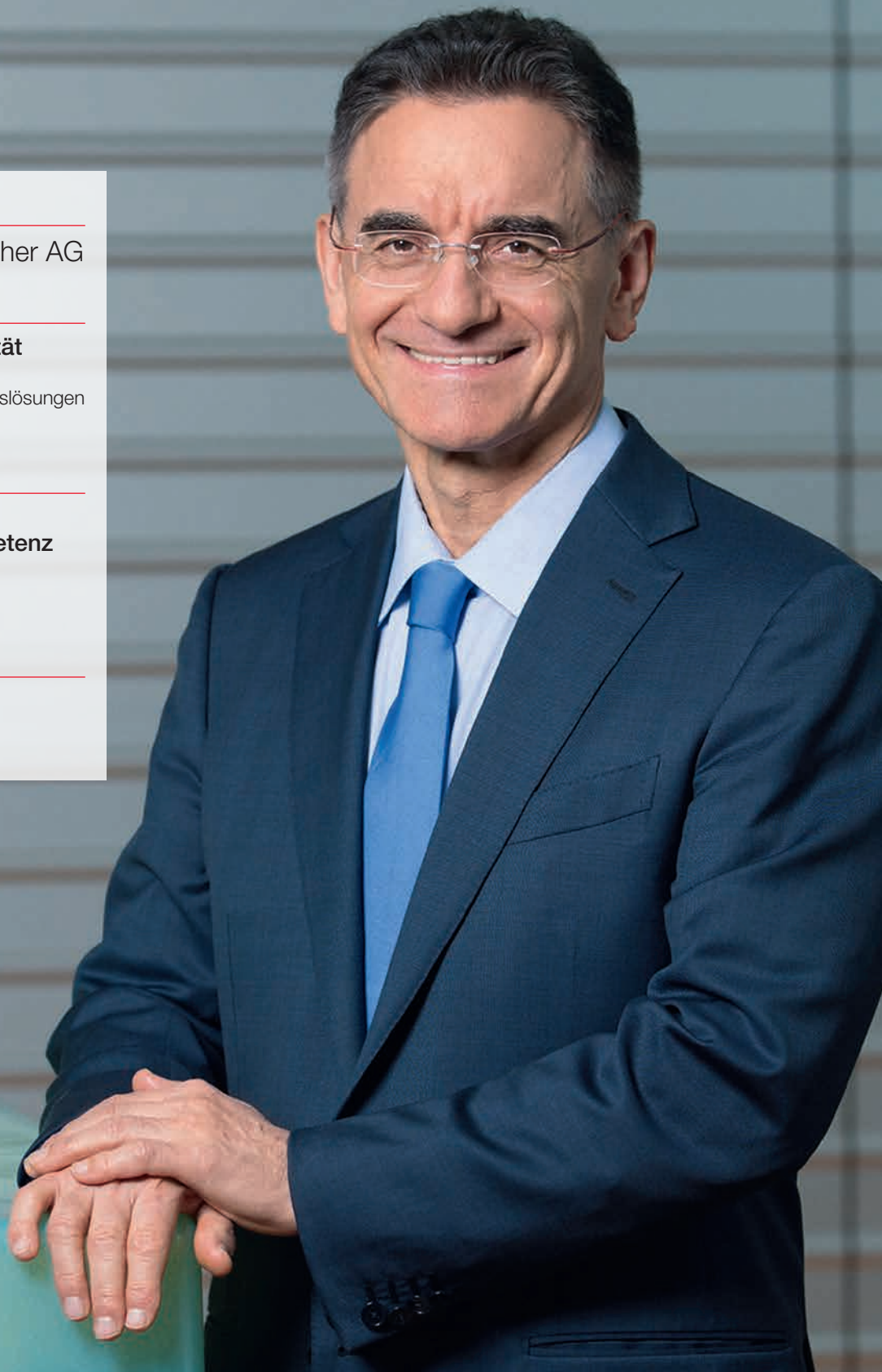
«Im Berner Jura schaffen wir gemeinsam Technologiekompetenz für Industrie 4.0»

Innovative Lösungen für Industrie 4.0 von der TORNOS AG und der HE-Arc

Leben

Wo die Tour das Ziel ist

Auf der Grand Tour of Switzerland durch den Kanton Bern



Switzerland – your future business location

KPMG in Switzerland supports you with experienced specialists. We provide valuable local knowledge and assist you in your market entry. Our experts help you with setting up your company as well as managing tax and legal requirements.

Hans Jürg Steiner, Partner
Tax Partner & Head of the Market Region Berne-Mittelland
KPMG, Hofgut, CH-3073 Gümligen-Bern

+41 58 249 20 57
hsteiner@kpmg.com

kpmg.ch/investCH



Im Gespräch

- 4/5 **«Biel ist ein hervorragender Standort für die Produktion hochwertiger Technologien»**
Im Gespräch mit Yves Serra, CEO Georg Fischer AG

Wirtschaft

- 6-8 **«Industrie 4.0 treibt Produktivität und Innovationskraft an»**
Die zukunftsweisenden Automatisierungslösungen der W. Althaus AG
- 9-11 **Robotic Revolution in Biel**
Die KUKA Roboter Schweiz AG kooperiert mit Swisslog und dem Smart Factory Lab Biel

Forschung & Entwicklung

- 12/13 **«Das Verständnis für Cyber Security schärfen»**
Die Cyber-Security-Aktivitäten von RUAG Defence
- 14-16 **«Im Berner Jura schaffen wir gemeinsam Technologiekompetenz für Industrie 4.0»**
Innovative Lösungen für Industrie 4.0 von der TORNOS AG und der HE-Arc

Leben

- 17-19 **Wo die Tour das Ziel ist**
Auf der Grand Tour of Switzerland durch den Kanton Bern
- 20 **Mit App und E-Bike durch das Emmental**
Die Emmentaler Käseroute App

Wettbewerb

- 21 **Gewinnen Sie ein Wohlfühl-Wochenende im Emmental**
Herzlich willkommen im Hotel Moosegg in Emmenmatt: www.moosegg.ch

Standortförderung Kanton Bern

- 22 **Neuansiedlungen im Kanton Bern**
Neue Unternehmen in der Region
- 23 **«Berufliche Perspektiven für junge Talente»**
Bildungsstandort Kanton Bern

Impressum

Herausgeberin, Konzeption und Redaktion: Standortförderung Kanton Bern, Münsterplatz 3, CH-3011 Bern, Telefon +41 31 633 41 20 **Internet:** www.berninvest.be.ch **Text:** Julia Weber
Fotografie: Daniel Rihs, Bern **Gestaltung:** Casalini Werbeagentur, Bern **Übersetzung:** Marianne Creola, lingua-communications, Thun **Druck:** Haller + Jenzer AG, Burgdorf. Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier **Auflage und Erscheinungsweise:** «bernecapitalarea – Magazin für Wirtschaft, Wissenschaft und Leben im Kanton Bern, Schweiz» erscheint zweimal jährlich in Deutsch, Französisch und Englisch in einer Auflage von 4000 Exemplaren **Bildnachweise:** Georg Fischer AG (S. 1, 5) Daniel Rihs (S. 6-8, 10-16, 23), Kuka Roboter Schweiz AG (S. 9) www.swissimages.dc2.orpheus.com (S. 17), www.fotolia.com (S. 18), www.gstaad.ch (S. 19), www.emmental.ch (S. 20). Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Herausgeberin.

Liebe Leserin, lieber Leser



Die Hoffnungen, die der Begriff «Industrie 4.0» weckt, sind gross: Die intelligente Produktion sei ein Innovationstreiber, unterstütze eine ressourcenschonende Fertigung, sei die Antwort auf Wettbewerb und höhere Kundenanforderungen.

Doch es gibt auch Befürchtungen, dass die vierte industrielle Revolution viele Arbeitsplätze vernichten könnte.

Wo stehen wir heute? Studien kommen zum Schluss, dass die Schweiz als hoch industrialisiertes und innovatives Land zwar gut aufgestellt ist für die Industrie 4.0, dass die digitale Transformation den Schweizer Werkplatz jedoch erst ansatzweise erfasst hat. Diese Aussagen dürften auch auf den Kanton Bern zutreffen. Der Weg zur Industrie 4.0 ist lang und die Digitalisierung ist nur einer von vielen Einflussfaktoren auf die wirtschaftliche Entwicklung und die Beschäftigungslage.

Was tut der Kanton Bern? Mit Staatsbeiträgen an die Universität Bern und die Berner Fachhochschule fördert der Kanton Bern die Forschung, die Lehre und den Wissenstransfer im Zusammenhang mit Industrie 4.0. Die enge Kooperation zwischen Wissenschaft und Industrie in der anwendungsorientierten Forschung wird im Switzerland Innovation Park Biel/Bienne einen zentralen Stellenwert haben, beispielsweise im geplanten «Smart Factory Lab».

Der Kanton Bern ist gefordert, seine Attraktivität im internationalen Standortwettbewerb weiter zu verbessern. Er tut dies, indem er konsequent auf Innovationsförderung setzt. Diese Konsequenz wird uns helfen, die Herausforderungen von Industrie 4.0 zu meistern. Oder wie es Yves Serra, CEO der Georg Fischer AG, sagt: «In Zukunft wird die Vernetzung von unterschiedlichen Technologien und Märkten an Bedeutung gewinnen. Hier können Länder mit einem hohen Bildungsniveau wie die Schweiz eindeutig profitieren.»

In dieser Ausgabe von bernecapitalarea erfahren Sie, wie sich Berner Unternehmen der Herausforderung Industrie 4.0 stellen. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Herzlich, Ihr

Andreas Rickenbacher, Regierungsrat
und Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern

«Biel ist ein hervorragender Standort für die Produktion hochwertiger Technologien»

Im Gespräch mit Yves Serra

Warum die Georg Fischer AG für eine ihrer Divisionen Biel als neuen Produktionsstandort gewählt hat und welche Möglichkeiten sich dem renommierten Industrieunternehmen durch den digitalen Wandel eröffnen, beantwortet CEO Yves Serra.

Sie unterhalten Produktionsstandorte in verschiedenen Ländern weltweit, für die Produktion der Kernkomponenten haben Sie die Schweiz gewählt. Weshalb ist dieser Mix von unterschiedlichen Produktionsstandorten für ein wettbewerbsfähiges System erforderlich?

«Wir müssen dort sein, wo unsere Kunden sind. Und diese befinden sich heute auf der ganzen Welt. Die Schweiz aber ist das Herz von GF – ein hervorragender Standort für die Produktion hochwertiger Technologien, aber auch für die Forschung und Entwicklung.»

Die Konzentration in Biel mit dem Neubau im Bieler Bözingenfeld ist ein strategisches Projekt. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

«Wir haben die Verkäufe unserer Fräsmaschinen in den letzten Jahren fast verdoppelt und können weiterhin ein starkes Wachstum beobachten. Ausserdem sind wir heute auf drei Standorte in Nidau, Ipsach und Luterbach aufgeteilt. Der Neubau in Biel, dessen Gesamtinvestitionen zirka 100 Mio. CHF betragen, fasst diese Standorte unter einem Dach zusammen und schafft deutlich höhere Produktionskapazitäten.»

«Digitalisierung erfordert Spezialisten und Fachkräfte.»

Warum eignet sich Biel ausgezeichnet als neuer Produktionsstandort für Ihren Unternehmensbereich GF Machining Solutions?

«GF Machining Solutions und die dazugehörigen Gesellschaften sind seit Jahrzehnten in Biel tätig. Die Region ist zudem ein Cluster von Werkzeugmaschinenherstellern und wichtigen Kunden. Die Nähe zum Switzerland Innovation Park Biel/Bienne und zum geplanten Campus Technik der Berner Fachhochschule gewährleistet, dass wir auf gut ausgebildetes Fachpersonal zurückgreifen und dass diese Institutionen und wir vom gegenseitigen Wissensaustausch profitieren können. Und nicht zuletzt bietet die Region auch eine sehr hohe Lebensqualität für unsere Mitarbeitenden.»

Die Fertigungsindustrie ist in einem digitalen Wandel begriffen, der durch expandierende Technologien wie das Internet der Dinge und das Internet der Dienste noch zusätzlich beschleunigt wird. Inwiefern birgt Smart Manufacturing eine Chance

für Ihr Unternehmen, seine interne Wettbewerbsfähigkeit zu steigern?

«GF Machining Solutions bietet als einziges Unternehmen sämtliche Technologien wie EDM, Fräsen, Automation und Bearbeitung aus einer Hand an. Darum sind Industrie 4.0 und Smart Manufacturing eine grosse Chance für GF Machining Solutions, sich noch stärker als Technologie- und Innovationsleader zu positionieren – zumal sich das Unternehmen vom reinen Werkzeugmaschinenhersteller zum Lösungsanbieter wandelt.»

Zum Unternehmen

Die Georg Fischer AG umfasst die Divisionen GF Piping Systems, GF Automotive und GF Machining Solutions. Das 1802 gegründete Unternehmen mit Hauptsitz in Schaffhausen betreibt in über 30 Ländern mehr als 120 Gesellschaften. Die 14.000 Mitarbeitenden erwirtschafteten 2014 einen Umsatz von rund 3,80 Mrd. CHF. GF ist weltweit bekannt für den sicheren Transport von Flüssigkeiten und Gasen, leichte Gusskomponenten in Fahrzeugen und für die Hochpräzisions-Fertigungstechnologie.

Können Sie anhand eines konkreten Beispiels die innovativen Lösungen von GF Machining Solutions im Bereich Industrie 4.0 näher erläutern?

«Unsere Kunden erwarten, dass ihre Maschinen mehr und mehr «unabhängig» werden – also vollautomatisiert, selbstlernend und wenn nötig Prozesse korrigierend. Dies erfordert neben voller Automatisierung hochwertige Software. Müssen zum Beispiel hochkomplexe Bauteile bearbeitet werden, sollte die



Um der starken Nachfrage nach Hochgeschwindigkeitsfräsmaschinen gerecht zu werden, baut GF Machining Solutions ab Herbst 2016 ein neues Werk im Bieler Bözingenfeld, das 2018 seinen Betrieb aufnehmen und dann 460 Mitarbeitende beschäftigen soll.

Zur Person

Yves Serra ist seit 2008 Präsident der Konzernleitung der Georg Fischer AG. Davor leitete Serra GF Piping Systems. Der gebürtige Franzose studierte Ingenieurwissenschaften in Frankreich und in den USA, war stellvertretender Handelsbeauftragter der französischen Botschaft in Manila und anschliessend für Sulzer und AgieCharmilles in leitenden Positionen in Japan tätig, bevor er 1998 Geschäftsführer der Charmilles Technologies SA in Genf wurde. Der Vater einer Tochter lebt mit seiner Familie in der Nähe von Schaffhausen.

Software automatisch das beste Verfahren auswählen und dann die entsprechenden Programme bereitstellen. Sollte das Bauteil aus irgendeinem Grund eine zu hohe Abweichung von der erlaubten Toleranz haben, muss die Software automatisch korrigieren, ohne dass ein Mitarbeitender eingreifen muss.»

Welche Rolle spielt die Additive Fertigung für Ihr Unternehmen und welche Vision haben Sie für zukünftige innovative Lösungen und Produkte Ihrer Division GF Machining Solutions?

«3-D-Druck oder Additive Fertigung sind eine Zukunftstechnologie. 2015 sind wir mit dem Weltmarktführer für Additive Fertigung, der deutschen Firma EOS, eine strategische Partnerschaft eingegangen. Die Kombination der EOS-Technologie mit jener von GF Machining Solutions eröffnet

uns ganz neue Möglichkeiten. Die ersten Maschinen kommen 2016 auf den Markt. Wir stehen erst am Beginn einer neuen Technologie, doch es ist wichtig, von Anfang an dabei zu sein.»

Wie kann Ihrer Meinung nach der digitale Wandel zum Erhalt und Ausbau des Innovationsplatzes Schweiz genutzt werden?

«Digitalisierung erfordert Spezialisten und Fachkräfte. In der Zukunft wird zudem die Vernetzung von unterschiedlichen Technologien und Märkten an Bedeutung gewinnen. Hier können Länder mit einem hohen Bildungsniveau wie die Schweiz eindeutig profitieren.»

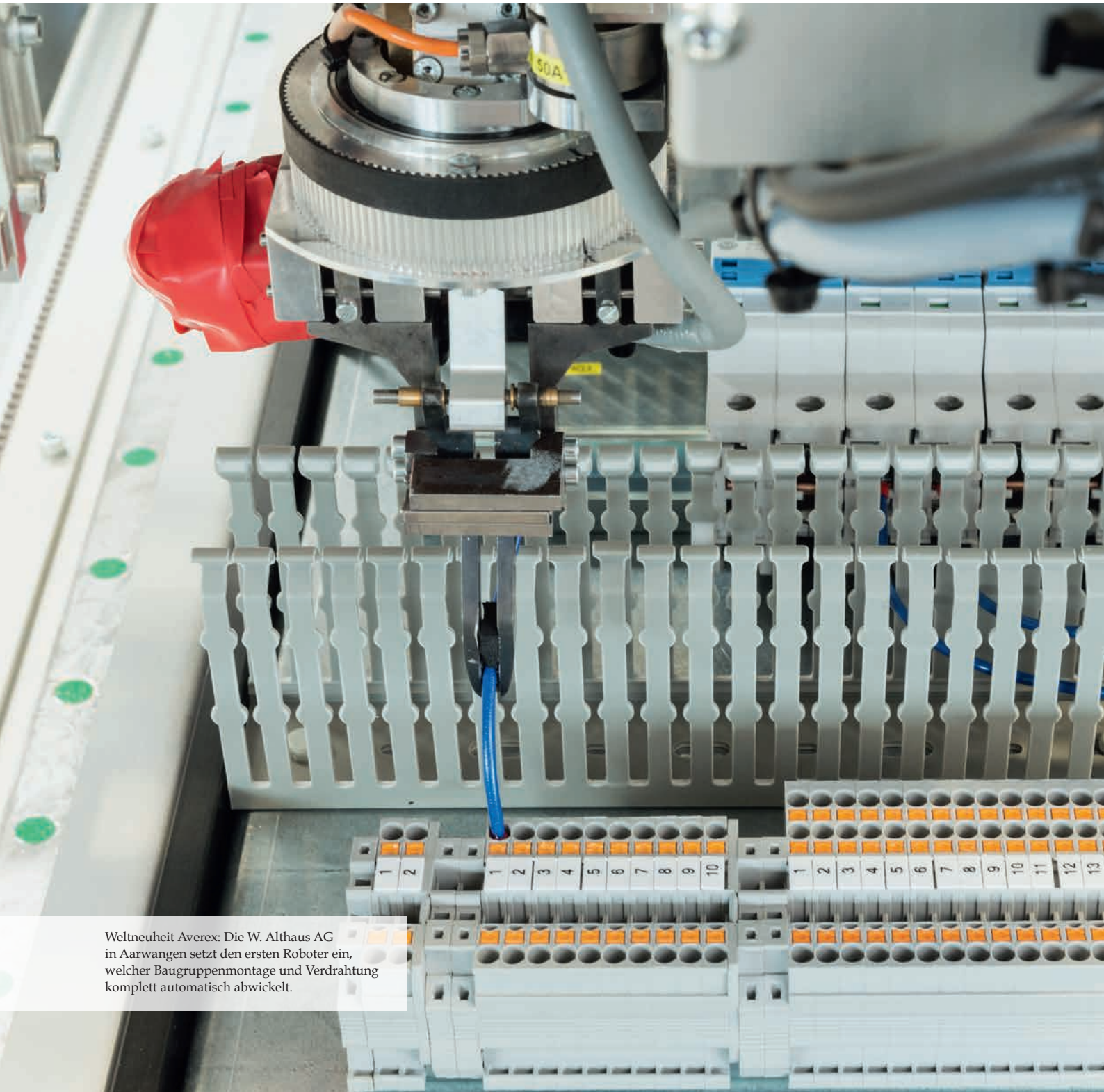
Informationen

www.georgfischer.com

«Industrie 4.0 treibt Produktivität und Innovationskraft an»

Die zukunftsweisenden Automatisierungslösungen der W. Althaus AG

Wie mit den Werkzeugen und dem Know-how von Industrie 4.0 bereits heute sehr erfolgreich gearbeitet werden kann, demonstriert Geschäftsleiter Walter Althaus beim Rundgang durch das innovative mittelständische Familienunternehmen.



Weltneuheit Averex: Die W. Althaus AG in Aarwangen setzt den ersten Roboter ein, welcher Baugruppenmontage und Verdrahtung komplett automatisch abwickelt.



«In unserem Unternehmen haben wir sämtliche Prozesse – vom Hardware-Engineering und der Elektroplanung über die Fertigung bis hin zur Prüfung – zum Grossteil automatisiert», erklärt Geschäftsleiter Walter Althaus. Zu den Kernkompetenzen des Steuerungs- und Schaltanlagenbauers aus Aaarwangen gehören individuelle Lösungen für die Industrie, beispielsweise die Entwicklung eines Klemmenbestückungsautomaten, welcher Metallklemmen auf Hutschienen aufrastet. «Ein wesentlicher Vorteil der automatisierten Prozesse in der Fertigung ist – neben den Effizienz- und Kostenvorteilen – die höhere Qualität. Automatisch beschriftete Kabel, Hutschienen und Klemmen verringern beispielsweise die Fehler, die bei der Verdrahtung vorkommen können. Zudem werden die Steuerungsanlagen vor der Auslieferung an unsere Kunden automatisch überprüft», so Althaus, der das Unternehmen in zweiter Generation führt.

Effizienz- und Qualitätssteigerung dank Industrie 4.0

Die W. Althaus AG hat ihre gesamten Produktionsabläufe in den letzten Jahren bereits umfangreich in Richtung Industrie 4.0 weiterentwickelt. «Dazu gehört die Digitalisierung der Fertigungsunterlagen sowie die Optimierung der Lager- und Logistikprozesse, der Datenbeschaffung und der Arbeitsprozesse und -systeme. Ausserdem konnten wir den Automatisierungs-

Zum Unternehmen

Die W. Althaus AG entwickelt und produziert seit 1968 industrielle Automatisierungslösungen und gilt heute als einer der modernsten Steuerungsbauer der Schweiz und Europas. Das Familienunternehmen wurde von Walter Althaus Senior in Aarwangen gegründet und beschäftigt über 100 Mitarbeitende. Das Full-Service-Unternehmen bietet ein breites und individuelles Dienstleistungsangebot für die Industrie, von Beratung und Entwicklung über Systemlieferung und Schrankbau bis hin zu Montagesupport, Inbetriebnahme, Prüfung und Training.



«Für ein durchgängiges und disziplinübergreifendes Engineering ist die reibungslose Vernetzung von Automation und IT von zentraler Bedeutung.»
Geschäftsleiter Walter Althaus

Zur Person

Walter Althaus stieg vor 26 Jahren in das Unternehmen seines Vaters ein. Der gelernte Maschinenmechaniker und Elektroingenieur ist seit 1996 Geschäftsleiter des Familienbetriebs. Seit seiner Geburt ist Althaus in Aarwangen ansässig, dessen ländliche und gleichzeitig verkehrsgünstige Lage im Kanton Bern er beruflich wie privat sehr schätzt. Der Vater eines Sohnes und einer Tochter verbringt seine Freizeit mit Mountainbiken, Golfspielen, Skifahren oder Wandern mit seiner Gattin, bevorzugt in der Region Beatenberg.

grad in der Fertigung steigern, beispielsweise bei der Blechbearbeitung, der Kabel- und Litzenkonfektion und der Baugruppenmontage. Durch die Optimierungen entlang der Prozesskette haben wir in den letzten drei Jahren allein in der Fertigung einen Effizienzgewinn von rund 20% erzielt.» Grundvoraussetzung für diese hohe Effizienz ist die Durchgängigkeit der Daten entlang der gesamten Prozesskette vom Engineering über die Fertigung bis hin zur Prüfung. Auch die kaufmännischen Prozesse, wie Kalkulation, Bestellwesen und Logistik, konnten aufgrund der durchgängigen Datenhaltung ideal integriert werden. «Um unsere Effizienz und die Qualität zu verbessern, bauen wir seit jeher auf die neuesten Entwicklungen und werden dies selbstverständlich auch in Zukunft tun», erklärt Althaus. «Zum Beispiel setzen wir mit dem Roboter Averex eine Weltneuheit ein, der Montageplatten voll-

automatisch verdrahtet. Dadurch können die manuellen Arbeitsschritte beträchtlich reduziert und die Produktivität deutlich gesteigert werden.»

Individualität ist immer gefragt

Es sind unsere Innovationen und Optimierungen, die massgeblich dazu beitragen, dass die W. Althaus AG trotz der relativ hohen Lohnkosten in der Schweiz international wettbewerbsfähig ist. «Die Kundennachfrage nach Individualität – das heisst nach Stückzahl eins – nimmt rasant zu», beobachtet Geschäftsleiter Althaus. «Smart Manufacturing unterstützt uns dabei, die individuellen Wünsche und Bedürfnisse unserer Kunden

qualitativ hochstehende Umsetzung gewährleisten – und dadurch neue Dienstleistungen, Produkte und Geschäftsmodelle ermöglichen.» Walter Althaus sieht in Smart Manufacturing eine grosse Chance insbesondere für KMU, vom austausch- und ersetzbaren Lohnfertiger zu einem intelligenten Wertschöpfungspartner zu werden. «Zweifellos treibt Industrie 4.0 Produktivität und Innovationskraft an. Damit unterstützt sie die Wettbewerbsfähigkeit der produzierenden Industrie und sichert den Produktionsstandort Kanton Bern und Schweiz nachhaltig», ist der Geschäftsleiter überzeugt. «Innovationen wie Averex beweisen, dass die Fertigung keinesfalls ins Ausland verlagert werden muss, um kostengünstig und effektiv produzieren zu können.»

Informationen

www.althaus-ag.ch

«Industrie 4.0 unterstützt die Wettbewerbsfähigkeit der produzierenden Industrie.»

in die Entwicklungs- und Produktionsprozesse einzubinden. Immer grössere verfügbare Datenmengen schaffen zunehmende Vernetzungsmöglichkeiten, die eine immer umfangreichere, effizientere und

Robotic Revolution in Biel

Die KUKA Roboter Schweiz AG kooperiert mit Swisslog und dem Smart Factory Lab Biel

Welchen Mehrwert die Kooperation der KUKA Roboter Schweiz AG mit Swisslog und dem Smart Factory Lab Biel (SFLB) verspricht und wie sich die Robotik allgemein weiterentwickeln wird, prognostizieren Dominik Bösl, Corporate Innovation Manager der KUKA AG Deutschland, und Francesco Bocale, CEO der KUKA Roboter Schweiz AG.

Als Pionier in der Robotik und Automationstechnologie zählt KUKA Roboter zu den weltweit führenden Herstellern von Industrierobotern.

Welche Rolle werden Roboter in den Unternehmen zukünftig einnehmen?

Dominik Bösl: «Das KUKA-Modell der «4 Robotic Revolutions» beschreibt vier Phasen der Automatisierungstechnik: Roboterbasierte Automation, wie wir sie seit Jahrzehnten aus der Automobilindustrie kennen, war die erste. Heute befinden wir uns in der zweiten Phase, in der sensitive und sichere Roboter zum ersten Mal direkt mit dem Menschen zusammenarbeiten können. Die dritte Revolution besteht in der Kombination dieser sicheren Automatisierungstechnik mit Mobilität: Roboter können sich frei in der Produktion bewegen und ermöglichen vollständig neue, flexible Produktionskonzepte – der Grundstein der modernen Servicerobotik. Die vierte Evolutionsstufe werden Roboter im Zusammenspiel mit künstlicher Intelligenz erreichen: Robotersysteme, die Objekte erkennen und lernen können. Bis wir aber wirklich bei «Rosie» – der Roboterhaushälterin aus der futuristischen Zeichentrickserie «Die Jetsons» – ankommen werden, wird es noch einige Jahre oder Jahrzehnte dauern.»

«Grösster Antrieb für die Automatisierung ist der demografische Wandel.»

In welche Richtung wird sich die Robotik voraussichtlich weiterentwickeln?

Dominik Bösl: «Grösster Antrieb für die Automatisierung ist der demografische Wandel, die Überalterung der Gesellschaft und der damit verbundene globale Arbeitskräftemangel. Es geht also darum, Menschen zu entlasten, damit sie länger in der Lage sind, ihren Tätigkeiten nachzugehen. In den nächsten Jahren wird uns Automatisierung aber nicht nur im Bereich der Fertigung begegnen, sondern auch in unsere häusliche Umgebung Einzug halten. Wenn die Lebenserwartung steigt, wird es mehr Bedarf an Unterstützungssystemen geben, zum Beispiel zur Aufrechterhaltung der Mobilität im Alter zuhause.»



«Die Umstellung auf Smart Manufacturing ist ein evolutiver Prozess. Das volle Potenzial kann und wird sich erst entfalten, wenn sich eine durchgehende Vernetzung der unterschiedlichen Partner und Teile der Wertschöpfungskette realisieren lässt – auch über Unternehmensgrenzen hinweg.»
KUKA Innovation Manager Dominik Bösl

Zum Unternehmen

KUKA Roboter Schweiz AG ist eine Tochtergesellschaft der KUKA Roboter GmbH mit Sitz in Augsburg (D). KUKA Roboter konzentriert sich auf die Entwicklung, die Herstellung und den internationalen Vertrieb von Industrierobotern und automatisierten Produktionslösungen für die Automobilbranche, die Medizin- und Solartechnik sowie die Luft- und Raumfahrtindustrie. Zur KUKA Gruppe gehören neben KUKA Robotics auch KUKA Industries, KUKA Systems und die Firma Swisslog mit Schweizer Firmensitz in Nidau (BE). Mutterkonzern ist die KUKA AG, ein global tätiges Automatisierungsunternehmen mit einem Umsatz von rund 2,1 Mrd. EUR und etwa 12 000 Mitarbeitenden weltweit.

«Global Automation Powerhouse»: Als einer der weltweit führenden Anbieter von intelligenten Automatisierungslösungen liefert KUKA vom Roboter über die Zelle bis hin zur vollautomatisierten Anlage alles aus einer Hand (von links nach rechts: Loïc Rochat, CEO Francesco Bocale, Sales Manager Markus Schwarz und Gary Saretzki).



Zum Smart Factory Lab Biel

Das Smart Factory Lab Biel (SFLB) wird bis Mitte 2016 am Swiss Innovation Park Biel/Bienne aufgebaut. In enger Kooperation mit Industrie- und Forschungspartnern wie der Berner Fachhochschule, KUKA Roboter Schweiz und ihrer Tochter Swisslog werden auf einer Fläche von zirka 500 m², welche bis 2018 auf 1000 m² erweitert wird, mit eigenem Maschinenpark und IT-Infrastruktur Ansätze und Lösungen für Industrie 4.0 entwickelt, implementiert und im realen Betrieb erprobt. Gleichzeitig vermitteln Bildungspartner KMU in Schulungen die neuesten Erkenntnisse aus Forschung und Praxis und Innovationsexperten beraten und coachen die KMU bei der Entwicklung von Smart-Factory-Geschäftsmodellen.

Welchen Beitrag können KUKA Roboter zur Digitalisierung des Supply Chain Management Ihrer Kunden leisten?

Dominik Bösl: «Von Industrie-4.0-Produkten ‐aus dem Regal‐ sind wir aus verschiedenen Gründen noch ein Stück weit entfernt. Ein Grund sind fehlende Kommunikationsstandards. Gerade IT-Firmen nähren hier bisweilen noch ein gewisses Zerrbild der Realität. Wir sind jedoch in der Lage, bereits heute gemeinsam mit unseren Kunden vernetzte und digitalisierte Lösungen für die komplette Supply Chain zu entwickeln, die genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Dabei profitieren unsere Kunden davon, dass KUKA bereits seit Mitte der 1990er-Jahre auf offene Schnittstellen, Mainstream-PC-Architekturen sowie Ethernet-basierte Netzwerkkommunikation – und somit auf Interopera-



bilität – setzt. Wichtig ist für uns, dass der Mehrwert des Kunden jederzeit im Mittelpunkt steht. Digitalisierung darf nicht zum Selbstzweck erklärt werden.»

In diesem Jahr startet KUKA Roboter Schweiz eine neue Kooperation mit dem Smart Factory Lab Biel (SFLB) und Swisslog. Was verspricht sich Ihr Unternehmen von dieser Partnerschaft?

Francesco Bocale: «Mit Swisslog hat sich KUKA Zugang zu den Märkten Warehouse-Logistik und Healthcare verschafft. Gleichzeitig wird mit dieser Partnerschaft die Umsatz- und Ertragsbasis gestärkt. Auch technologisch ergänzen sich Swisslog und KUKA ausgezeichnet: Mit unseren Robotern und Anlagen kann Swisslog ihren Kunden künftig attraktive Zusatzprodukte und erweiterte Funktionalitäten

für ganz neue Anwendungsmöglichkeiten wie die Mobilität zu wettbewerbsfähigen Konditionen anbieten. In der neuen Zusammenarbeit mit dem Smart Factory Lab Biel sehen Swisslog und wir immenses Potenzial. Aufgrund der grossen Praxis- und Forschungsnähe, der internationalen Ausstrahlung sowie der Möglichkeit, sämtliche Zielgruppen von KUKA Roboter direkt anzusprechen, bietet das SFLB ideale Voraussetzungen, um im Markt Schweiz innovative wie überzeugende Lösungen anzubieten.»

Informationen

www.kuka-roboter.ch

«Das Verständnis für Cyber Security schärfen»

Die Cyber-Security-Aktivitäten von RUAG Defence

Welche Herausforderungen KMU heute bezüglich Cyber Security meistern müssen und wie die Division Defence der RUAG Holding AG die Unternehmen dabei im Zeitalter von Industrie 4.0 unterstützt, beantwortet CEO Dr. Markus A. Zoller.

Inwiefern hat sich die Sicherheitsthematik verschärft, seitdem immer mehr Unternehmen verstärkt auf Smart Manufacturing bauen?

«Die vierte industrielle Revolution bringt eine zunehmende Digitalisierung und Vernetzung der Produktionsprozesse und Lieferketten mit sich. Zudem werden durch Produktindividualisierungen Kunden und Partner vermehrt in die Geschäftsprozesse eingebunden. Dadurch entstehen gerade im Bereich Cyber Security neue Herausforderungen wie die integrierte Softwaresicherheit, die Sicherstellung der Vertrauensketten zwischen den zahlreichen Kommunikationspartnern und der Schutz von Produktionsplänen und -verfahren. Betrieb und Unterhalt der dazu benötigten IT-Infrastrukturen sind aufwendig und teuer. Diese Kosten können beispielsweise durch das sogenannte Cloud-Computing erheblich reduziert werden. Einige KMU nutzen Cloud-Computing bereits heute, viele zögern aber noch, da sie befürchten, die Kontrolle über die eigenen Daten zu verlieren. Obwohl sich die meisten KMU keine eigenen Cyber-Security-Spezialisten leisten können, ist es zentral, dass das Verständnis für die latenten Bedrohungen vorhanden ist und die geschäftsrelevanten Risiken richtig eingeschätzt werden.»

«Das Cyber-Security-Verständnis bei KMU ist oft ungenügend.»

Welche Lösungen und Dienstleistungen bieten Sie heute im Bereich Cyber Security für KMU an?

«Unser Cyber-Security-Portfolio umfasst Dienstleistungen zur Konzeption von Sicherheitsdispositiven, zum Schutz von IT-Infrastrukturen inklusive industrieller Steuerungen sowie Produkte zur Detektion, Analyse und Bewältigung von Cyber-Vorfällen. Wir überwachen ICT-Systeme auf ihre Cyber-Sicherheit während des Betriebs und überprüfen deren Robustheit mit systematischen Assessments oder von Kunden beauftragten «Angriffen». Mit unseren Ausbildungen in der schweizweit einzigen Cyber Training Range richten wir uns an Spezialisten, technische Operatoren, aber auch an Führungskräfte und Supportorganisationen.»

Im Oktober haben Sie in Bern in einem ersten Kurs Cyber-Security-Spezialisten zu Ausbildnern geschult. Was hat Sie zu diesem innovativen Trainingsangebot bewogen?

«Während unserer Ausbildungstätigkeit haben wir festgestellt, dass das Verständnis bezüglich Cyber Security oftmals ungenügend ist. Gerade dieses Verständnis aber ist es, das einen effizienten und effektiven Sicherheitszuwachs erst ermöglicht. Deshalb geben unsere Cyber-Security-Spezialisten, die wir als Ausbilder geschult haben, ihr Wissen in modular aufgebauten Kursen an die Teilnehmer weiter. Dabei haben wir auch für KMU attraktive Angebote, vergleichbar mit einem Fitnessabonnement. Ziel unserer Trainings ist es, das operationelle Verhalten zu verbessern, um die Sicherheit, aber auch die Kompetenz und das Verständnis für Cyber Security zu optimieren. Unsere Trainings sind sehr praxisnah, da wir die eigenen Systeme unserer Kunden in der Range abbilden.»

Zum Unternehmen

Die RUAG Holding AG entwickelt und vertreibt international gefragte Technologieanwendungen in den Bereichen Luft- und Raumfahrt sowie Sicherheits- und Wehrtechnik für den Einsatz zu Land, in der Luft und im Weltraum. An Produktionsstandorten in der Schweiz, in Deutschland, Schweden, Finnland, Frankreich, Österreich, Ungarn, Australien und in den USA setzen sich rund 8100 Mitarbeitende für zukunftsweisende Technologien ein. Als einer der grössten Industriekonzerne im Kanton Bern ist die RUAG Holding AG am Switzerland Innovation Park Biel/Bienne beteiligt und plant aktuell eine Kooperation mit dem Smart Factory Lab Biel als Cyber-Security-Partner.

Planen Sie konkrete weitere Aktivitäten im Kanton Bern zum Thema Cyber Security?

«Als eines der grössten Industrieunternehmen in der Region Bern sind wir an der INNOCAMPUS AG – der Betriebsgesellschaft des Switzerland Innovation Park Biel/Bienne – beteiligt. Aktuell bewerben wir uns zudem als Cyber-Security-Partner im Smart Factory Lab Biel (siehe S. 10). Darüber hinaus arbeiten wir,



«Bisher galt es, Grenzen zu verteidigen oder Häuser gegen Einbrecher zu sichern. Zukünftig steht Cyber Security an vorderster Stelle. Es reizt mich sehr, bei diesem rasanten Paradigmenwechsel an der Spitze eines schweizweit führenden Cyber-Security-Anbieters massgeblich mitzuwirken.»
Dr. Markus A. Zoller, CEO der Division RUAG Defence am Standort Thun

zum Beispiel im Rahmen von Semester- und Diplomarbeiten oder Forschungsprogrammen, eng mit verschiedenen Hochschulen in der Schweiz und im Ausland zusammen. Wir sind sehr daran interessiert, speziell die Zusammenarbeit mit der Berner Fachhochschule und der Universität Bern weiter zu intensivieren. Seit vielen Jahren betreiben wir angewandte Forschung und Entwicklung und sind bestrebt, unsere Dienstleistungen und Produkte fortwährend mit neuen Verfahren und Methoden aus der Grundlagenforschung zu verbessern und weiterzuentwickeln.»

Informationen

www.ruag.com

Zur Person

Dr. Markus A. Zoller ist seit 2013 CEO der Division Defence und Mitglied der RUAG Konzernleitung. Zuvor war Zoller als Projektdirektor, Geschäftsleitungsmitglied und CEO von grossen, international tätigen Geschäftseinheiten von Technologiefirmen wie ABB, Alstom, Continental und Siemens tätig und hat als selbstständiger Unternehmer verschiedene KMU geführt und weiterentwickelt. Der Dipl.-Maschineningenieur studierte an der ETH Zürich und absolvierte sein Doktorat auf den Gebieten Betriebswirtschaft und Marketing an der Hochschule St. Gallen. Seine Freizeit verbringt der gebürtige Basler am liebsten mit seiner Partnerin und seinen zwei Töchtern, auf Reisen, beim Rudern und Golfspielen.

«Im Berner Jura schaffen wir gemeinsam Technologiekompetenz für Industrie 4.0»

Innovative Lösungen für Industrie 4.0 von der TORNOS AG und der HE-Arc

Interessierten Kunden kann die TORNOS AG bereits heute spezifische Softwarelösungen für die 4. Industrielle Revolution anbieten. In enger Zusammenarbeit mit der Haute École Arc Ingénierie (HE-Arc) hat das Maschinenbauunternehmen aus dem Berner Jura die innovative Software TISIS entwickelt und auf den Markt gebracht.

Nach der Erfindung der Dampfmaschine und der Mechanisierung im 18. Jahrhundert, der Elektrifizierung im späten 19. Jahrhundert und der Automatisierung im 20. Jahrhundert ist derzeit mit der Digitalisierung industrieller Prozesse die vierte grosse Umwälzung im Gang. Die TORNOS AG ist auf diesem Weg bereits weit fortgeschritten und stellt dies mit ihrer Software TISIS unter Beweis. «Seit der Markteinführung 2013 haben wir TISIS fortlaufend verbessert, um dem Anwender immer mehr Funktionen und zusätzliche interaktive Hilfsmittel zur Produktionsüberwachung und -steuerung an die Hand zu geben», so TORNOS Software Manager Patrick Neuenschwander. «Mit TISIS i4.0 verfügt der Anwender über ein Touchpanel, auf das alle Maschinendaten ebenso wie die Daten zur Fertigungsüberwachung in Echtzeit übertragen werden. Die Nutzer von iPhone, iPad oder Android können mit TISIS Tab ihren gesamten Maschinenpark oder auch nur eine einzelne Maschine präzise überwachen und sich etwaige Alarm- oder Fehlermeldungen bis hin zu einer vollständigen Alarmhistorie auf dem Tablet anzeigen lassen. TISIS i4.0 ist damit ein wertvolles Werkzeug für jeden Werksleiter und das erste Softwarepaket speziell für Industrie 4.0.»

Innovationsschmiede im Berner Jura

Den perfekten Nährboden für ihre Ideen und Innovationen hat die TORNOS AG im Berner Jura gefunden, einer Region, die weltberühmt ist für ihre Tradition, ihre Qualität und ihr Know-how in der Präzisionsindustrie und Mikromechanik. Nur 30 Minuten vom Unternehmenssitz in Moutier

entfernt betreibt die TORNOS AG gemeinsam mit der Haute École Arc Ingénierie seit 2011 das Tornos Research Center in St-Imier (siehe Box). Von den Synergien

«Der Ausbau von Industrie 4.0 ist essenziell für den Kanton Bern.»

profitieren sowohl das Unternehmen als auch die Hochschule. «Unser Team erhielt so zum Beispiel die einmalige Chance, an TISIS i4.0 die neuesten Datenanalyseverfahren praktisch anzuwenden», berichtet Professor Hatem Ghorbel. Auch in die Entwicklung von TISIS SetupCam haben sich die Teams der HE-Arc intensiv eingebracht. «TISIS SetUpCam ermöglicht die Werkzeugeinrichtung mithilfe einer Plug-and-Play-Kamera, die ganz einfach im Bearbeitungsbereich montiert werden

Zum Unternehmen

Die TORNOS-Gruppe ist eines der weltweit führenden Unternehmen für die Entwicklung, die Herstellung und den Vertrieb von Swiss-type-Langdrehautomaten und Mehrspindelmaschinen. Die TORNOS AG produziert hauptsächlich CNC-Langdrehautomaten mit beweglichem Spindelstock, numerische oder kurvengesteuerte Mehrspindeldrehautomaten und Bearbeitungszentren für komplexe, hochpräzise Teile (Almac). Über ihr weltweites Vertriebs- und Servicenetz liefert das Unternehmen einzigartige Lösungen unter anderem für die Automobil-, Medizinal- und Dental-, Mikromechanik- sowie Elektronikindustrie. Die rund 660 Mitarbeitenden erzielten 2015 einen Umsatz von 164 Mio. CHF.





«Wir sind überzeugt, dass wir durch das Zusammenlegen unserer Ideen und Erfahrungen Spitzentechnologielösungen für Industrie 4.0 entwickeln und somit international wettbewerbsfähig bleiben können.» Von links nach rechts: Professor Hatem Ghorbel, Senior Assistant Stéphane Beurret und TORNOS Software Manager Patrick Neuenschwander



TISIS Tab – die innovative Softwarelösung der TORNOS AG in Moutier – dient der sofortigen Verbesserung des Bedienkomforts, der Produktivität und der Effizienz.

kann», erklärt Senior Assistant Stéphane Beurret. «Die Video-Streaming-Funktion dieser TISIS-Anwendung zeigt das Zentrum des Bearbeitungsbereichs an. Dank der Überwachungsfunktion und einer Vorab-Kalibrierfolge kann diese Kamera auch zu Messzwecken verwendet werden, was nicht zuletzt das Fehlerrisiko enorm reduziert.»

Der TORNOS Software Manager und das Team der HE-Arc sind sich einig, dass die Anforderung an die Industrie auf dem globalen Markt zunehmend anspruchsvoller werden – einem Markt, auf dem unzählige Unternehmen um Kunden konkurrieren

und der überschwemmt wird von immer komplexeren Produkten mit einer immer kürzeren Haltbarkeit. «Unternehmen müssen flexibler auf Geschäftstrends und auf die Konjunkturentwicklung reagieren», meint Patrick Neuenschwander. «Industrie 4.0 ist eine klare und vielversprechende Lösung für diese Herausforderung, da sie auf eine umgehende Optimierung der Produktion hinsichtlich Bedienkomfort, Produktivität und Effizienz abzielt.» Eine Ende 2014 durchgeführte europäische Studie hat gezeigt, dass Industrie 4.0 derzeit noch mässige Bedeutung beigemessen wird, dass die subjektive Bedeutung in den nächsten fünf Jahren jedoch zunehmen und schliesslich als «sehr hoch» empfunden werden wird. «Industrie 4.0 in naher Zukunft weiter auszubauen, sehe ich als elementar für alle Wirtschaftspartner im Kanton Bern und in der gesamten Schweiz an», so Neuenschwander. «Gerade für unser Land, das international für seine Innovationskraft bekannt ist, ist es essenziell, zukunftssträchtige Entwicklungen frühzeitig aufzugreifen und diese ebenso schnell wie aktiv weiter voranzubringen.»

Zum Tornos Research Center (TRC)

Die TORNOS AG und die Haute École Arc Ingénierie (HE-Arc) pflegen seit vielen Jahren eine strategische Partnerschaft. Seit Anfang 2011 findet die Zusammenarbeit im Tornos Research Center in den Räumlichkeiten des Parc Technologique in St-Imier statt, wo alle Partner Zugang zu adäquaten Maschinen erhalten und diese dank gemeinsam entwickelter bzw. angepasster Technologien immer weiter optimieren können. Langfristige Schwerpunkte der Kooperation sind mechanisches Design, Bearbeitungsvorgänge, fortgeschrittene Kontrolle und Mechatronik sowie Modellierung und Simulation.

Informationen

www.tornos.com

www.he-arc.ch

Wo die Tour das Ziel ist

Auf der Grand Tour of Switzerland durch den Kanton Bern

Seit April 2015 können Reisende das Beste der Schweiz auf einer wunderschönen Panoramastrecke erfahren. Im Kanton Bern führt die Grand Tour of Switzerland zu landschaftlichen, kulturellen und touristischen Highlights.

Die abwechslungsreiche und spektakuläre Route garantiert ihren Besuchern täglich mehrere touristische Highlights und eine hochwertige Strasseninfrastruktur. Zusätzlich ist die Tour mit über 160 Ausflugstipps angereichert, die innert kurzer Fahrzeit ab der Strecke erreichbar sind.

Landschaftlich, touristisch und kulturell top

Wie die Route 66 in Amerika soll die Grand Tour of Switzerland zum Schweizer Tourismusmarkenzeichen mit weltweiter Bekanntheit werden. Hinter dem Verein Grand Tour of Switzerland wirkt Schweiz Tourismus gemeinsam mit Tourismusorganisationen und Vertretern verschiedener Schweizer Regionen und Destinationen. Pate für das neue touristische Angebot stand die legen-

«Ein neues Schweizer Tourismusmarkenzeichen.»

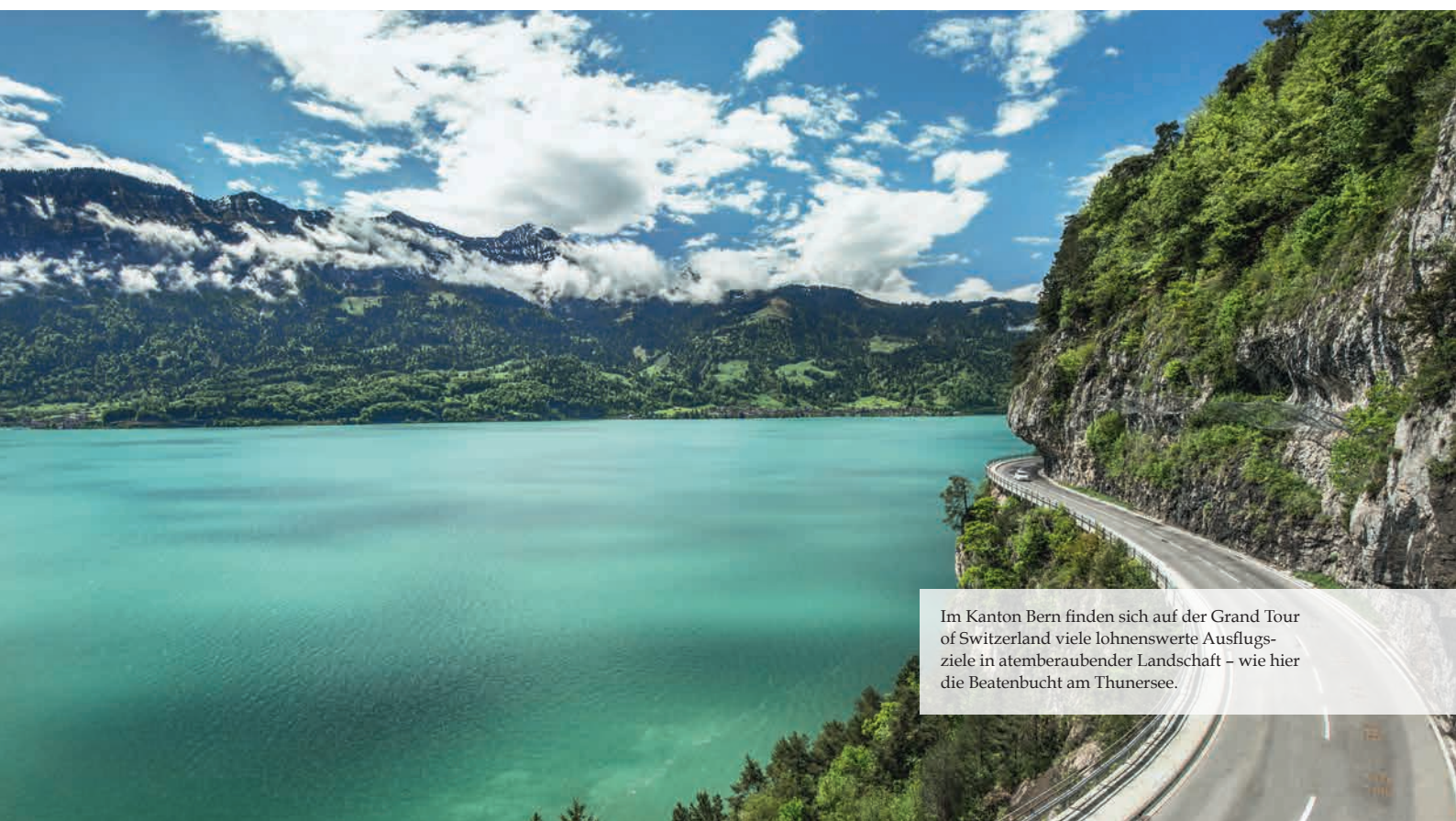
däre Grand Tour, welche die europäische Upper Class ab dem 16. Jahrhundert durch die Schweiz und zahlreiche weitere Kulturländer Europas unternahm – damals eine sehr aufwendige und beschwerliche Reise. Heute lädt die Grand Tour of Switzerland ein, die gesamte Schweiz komfortabel und unkompliziert per Auto, Motorrad oder mit dem Wohnmobil zu erkunden. Wer die attraktive Rundreise mit ihren vielen

atemberaubenden Panoramastrecken lieber per Zug bereist, der bucht die Grand Train Tour of Switzerland. Reisende können an jedem beliebigen Punkt der Strecke starten und auf acht verschiedenen Routen nicht nur die Höhepunkte der Schweiz, sondern auch die Erstklassigkeit des schweizerischen ÖV geniessen.

Zur Grand Tour of Switzerland

Die Grand Tour of Switzerland

vereint seit ihrer Lancierung im April 2015 die Highlights der Schweiz auf der landschaftlich schönsten Route. Die über 1600 Kilometer lange Entdeckungsreise führt durch 4 Sprachregionen, über 5 Alpenpässe, an 22 Seen entlang und zu 44 Top-Attraktionen – davon 11 UNESCO-Welterbe-Stätten. Neben der Grand Tour of Switzerland, die sich an Auto-, Motorrad- und Wohnmobelfahrer richtet, lassen sich auf der **Grand Train Tour of Switzerland** die Höhepunkte der Schweiz auf rund 1280 Kilometern auf 8 verschiedenen Routen des Schweizer ÖV erfahren.



Im Kanton Bern finden sich auf der Grand Tour of Switzerland viele lohnenswerte Ausflugsziele in atemberaubender Landschaft – wie hier die Beatenbucht am Thunersee.



In Spiez können die Grand Tour Besucher die schönste Bucht Europas erkunden, gesäumt vom grössten Weingut im Berner Oberland und dem majestätischen Schloss Spiez.

Etappe Neuenburg–Bern

Ein Highlight auf der Grand Tour of Switzerland ist die Region Bern / Berner Oberland. Von Neuchâtel aus geht es über Haut-Vully nach Murten und Fribourg, gefolgt von Broc, wo sich die Besucher ihren Zwischenstopp im Maison Cailler versüssen können. Nach Gruyères und Rossinière wird die Ferienregion Gstaad-Saenenland angesteuert. Besucher können in den dortigen neun Chaletdörfern auf 1000 bis 1400 Metern unter mehr als tausend sportlichen und kulturellen Veranstaltungen pro Jahr und vielfältigen Freizeitmöglichkeiten wählen, darunter Top-Events von Weltklasse wie das Gstaad Menuhin Festival. Das stilvolle Ambiente des Dorfes Gstaad zeichnet sich durch Charme und diskreter Luxus in einer alpinen und bodenständigen Umgebung aus, die von 200

Landwirtschaftsbetrieben, 80 Alpen und etwa 7000 Kühen geprägt ist. Dazu finden Besucher eine Spitzenhotellerie, ausgezeichnete Shoppingmöglichkeiten entlang der autofreien Flanierpromenade und in Saanen einen eigenen Flugplatz. Anschliessend führt die Etappe durch das malerische Simmental bis nach Interlaken, das zu einem Abstecher zum Jungfrauoch – Top of Europe einlädt, bevor Thun nebst Thuner- und Brienersee, der Naturpark Gantrisch in Riggisberg und schliesslich die Hauptstadt Bern mit ihrer einmaligen UNESCO-Altstadtkulisse erreicht werden. Auch die darauf folgende Etappe von Bern nach Zürich begeistert mit zahlreichen weiteren lohnenswerten Ausflugszielen im Kanton Bern wie der Emmentaler Schaukäserei in Affoltern oder dem Kambly-Erlebnis in Trubschachen.

Dass die neue Schweizer Entdeckungsreise bereits im ersten Jahr sehr gut angekommen ist, zeigen 630 000 Besucher auf der Webseite myswitzerland.com sowie über 23 000 verkaufte Reiseführer und Strassenkarten zur Tour. Eine erste Umfrage unter 4618 Verkehrsteilnehmern auf der Route hat ergeben, dass die Grand Tour of Switzerland bereits 27% der Befragten bekannt ist. In diesem Jahr wird die Tour noch einmal optimiert, denn pünktlich zur Sommersaison 2016 erleichtern den Besuchern der Grand Tour of Switzerland rund 650 Wegweiser in der ganzen Schweiz die Navigation.

Informationen

www.myswitzerland.com

Digital auf Reisen im Kanton Bern

Touristische Online-Plattformen zur Grand Tour of Switzerland

Die schönsten Erlebnisse der Grand Tour of Switzerland können nicht nur live vor Ort in der Schweiz, sondern überall auf der Welt per App sowie auf diversen zusätzlichen Online-Plattformen wie Blogs, E-Broschüren und interaktiven Karten entdeckt werden.

Bern Tourismus bietet eine digitale Map, auf der die Etappe der Grand Tour of Switzerland von Wattenwil über Bern bis Trubschachen vorgestellt wird. «Auf unserem Blog präsentieren wir persönliche Erlebnisberichte über die Grand Tour of Switzerland», so Harry John, Direktor der BE! Tourismus AG. «Für unsere Website planen wir, ab Sommer 2016 eine eigene Microsite über die Grand Tour of Switzerland aufzuschalten. Ausserdem stellen wir auf unserer Website ein ganzjährig buchbares Pauschalangebot zur Tour vor.»

www.bern.com

www.madeinbern.com

Interlaken Tourismus hat eine interaktive Karte zur Grand Tour of Switzerland mit allgemeinen Informationen, Tourenvorschlägen und Highlights der Region aufgeschaltet.

www.interlaken.ch

Gstaad Saanenland Tourismus: «Unser Angebot und unsere besonderen Empfehlungen für die Etappe Gstaad–Saanenland auf der Grand Tour of Switzerland finden Besucher auf unserer Homepage sowie auf der Website zur Grand Tour of Switzerland von Schweiz Tourismus», so Frau Kerstin Sonnekalb, Leiterin Public Relations von. Auch via Facebook, Twitter, Instagram und auf den Blogs «Mr Gstaad» und «Me in Gstaad» gibt Gstaad Saanenland Tourismus Einblicke in die Region.

www.gstaad.ch



Swiss Mag, die kostenlose iPad App von **Schweiz Tourismus** (myswitzerland.com), enthält neben atemberaubenden 360°-Ansichten, Hotelerpfehlungen, Videos, spannenden Entdeckungen und speziellen Angeboten rund um die Grand Tour of Switzerland auch die E-Broschüren «Der Städteverführer», «Schweizer Sommer» und «Schweizer Winter».



Die Region Gstaad-Saanenland gehört zu den Highlights auf der Grand Tour of Switzerland: Die Etappe führt via Pays d'Enhaut durch Saanen, Gstaad, Schönried, Saanenmöser und Zweisimmen hinab ins Simmental.

Mit App und E-Bike durch das Emmental

Die Emmentaler-Käseroute-App

Touristen und Einheimische können das Emmental mit einer neuen App erfahren und erleben: Auf der Emmentaler Käseroute vermittelt die App spannende Geschichten und Informationen über die jahrhundertealte Tradition des Emmentaler Käses.



Die Emmentaler-Käseroute-App erklärt Wissenswertes über die Produktion, die Lagerung, die historischen Handelsorte und die Transportwege des Emmentaler Käses. Auch die Emmentaler Schaukäserei in Affoltern gehört zum Angebot.

«Reiseführer und Wegleitung via App.»

Herzstück der Emmentaler Käseroute ist eine App für iPhone und Android, die als Wegleitung und Reiseführer für die 21 Attraktionspunkte auf der Route dient. Mit Sprachinhalten, Bildern und Videos erzählt der attraktive «Smartphone-Guide» interessante Geschichten rund um den Käse sowie zu allen Sehenswürdigkeiten entlang der Strecke. Start- und Zielort der Emmentaler Käseroute, die wahlweise als Tagestour über 35 km oder als 2-Tage-Tour über 78 km angeboten wird, ist der Bahnhof

Burgdorf. Mit einem E-Bike FLYER von den Mietstationen in Burgdorf oder Langnau kann der App-basierte Themenweg bequem bewältigt werden. Selbstverständlich stehen entlang der Strecke zahlreiche Akkuwechsel- und Ladestationen für die E-Bikes zur Verfügung.

Das Emmental und seinen Käse interaktiv erleben

Zu den Höhepunkten der interaktiven E-Bike-Tour gehören neben dem Wohnhaus von Jeremias Gotthelf und dem Schloss Burgdorf auch die Emmentaler Schaukäserei in Affoltern: Hier können die Gäste selbst mit anpacken, wenn der Emmentaler nach jahrhundertealter Tradition gekäst wird. Darüber hinaus profitieren

alle Besucher von speziellen Aktionen und kostenlosen Angeboten aus dem neuen Gutscheineft von Emmental Tourismus. Die Gutscheine können ganz einfach heruntergeladen und jeweils an einem der Attraktionspunkte auf der Emmentaler Käseroute eingelöst werden. Zusätzlich erhält jeder Gast im Tourist Office in Burgdorf gratis einen Smartphone-Halter für seinen E-Bike-Lenker.

Informationen

www.kaeseroute.ch

Zur Emmentaler-Käseroute-App

Die Emmentaler-Käseroute-App kann über die Website www.kaeseroute.ch kostenlos heruntergeladen werden. Das Tourist Office am Bahnhof Burgdorf vermietet für CHF 20.– auch Mobiltelefone mit vorinstallierter App und der Bahnhof Burgdorf bietet einen Gratis-WLAN-Hotspot. Die App vermittelt in vier Sprachen – in Schweizerdeutsch, Deutsch, Englisch und Französisch – Geschichten und Informationen zum Emmentaler Käse sowie zu den 21 Attraktionspunkten auf der Emmentaler Käseroute.

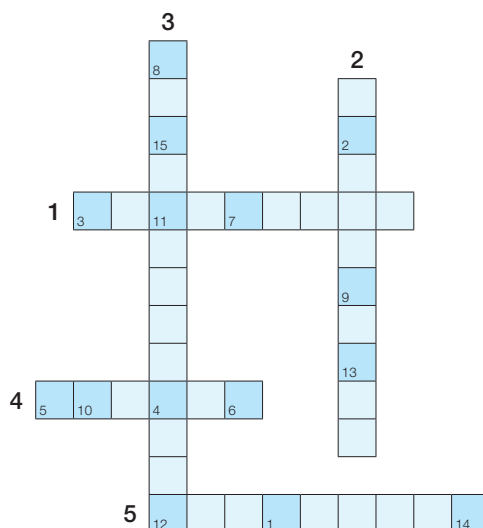
Gewinnen Sie ein Wohlfühl-Wochenende im Emmental

Herzlich willkommen im Hotel Moosegg in Emmenmatt: www.moosegg.ch

Nehmen Sie an unserem Gewinnspiel teil und gewinnen Sie einen genussvollen Aufenthalt (eine Übernachtung für zwei Personen im Doppelzimmer Supérieur inklusive reichhaltigen Frühstücksbuffets) im Hotel Moosegg im malerischen Emmental. Familiäre, herzliche und unkomplizierte Gastfreundschaft in stilvollem Ambiente wird im Hotel Moosegg grossgeschrieben. Geniessen Sie im Hotel Moosegg innovative Küche, Gemütlichkeit und Ruhe zum Ausspannen.

Das mit 16 GaultMillau-Punkten ausgezeichnete, elegante Restaurant bietet kreative Küche aus köstlichen regionalen Produkten. Freuen Sie sich auf die vorzügliche Gourmetküche, die wunderbare Aussicht über das Emmental, Gratis-WLAN, kostenfreie Parkplätze und eine komfortable Infrastruktur mit Bankett- und Seminarräumen, Gaststube und Lounge sowie individuell eingerichteten Zimmern. Herzlich willkommen im Hotel Moosegg im Emmental!

Mitmachen ist ganz einfach: Finden Sie die gesuchten Begriffe, tragen Sie diese in das Gitterrätsel ein und senden Sie das gesuchte Lösungswort inklusive Ihres ausgefüllten Teilnahmetalons bis zum 15. September 2016 an die unten stehende Adresse. Gerne können Sie auch online unter www.berninvest.be.ch/chance teilnehmen. Tipp: Jeder Begriff bezieht sich auf ein Thema in dieser «bernecapitalarea»-Ausgabe. Viel Glück beim Rätseln!



1. Standort der W. Althaus AG
2. Käseroute App
3. Ein Tätigkeitsschwerpunkt von RUAG Defence
4. Neue touristische Panoramastrecke durch die Schweiz
GRAND SWITZERLAND
5. CEO der Georg Fischer AG

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
13	14	15	BIEL									

Name: _____ Anschrift: _____

Telefonnummer: _____ E-Mail-Adresse: _____

Der oder die Gewinner/-in wird per Losverfahren ermittelt und schriftlich benachrichtigt. Mitarbeitende der Standortförderung Kanton Bern sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich.

Seite heraustrennen und bis 15. September 2016 einsenden an:

Standortförderung Kanton Bern, Münsterplatz 3, CH-3011 Bern, Fax +41 31 633 40 88, oder spielen Sie auf www.berninvest.be.ch/chance.

Herzlichen Glückwunsch an Erika Ohi-Spielmann aus Kloten, die Gewinnerin unseres Wettbewerbs in «bernecapitalarea» 2/2015.

Neuansiedlungen im Kanton Bern

Neue Unternehmen in der Region

Die Standortförderung Kanton Bern begleitet innovative internationale Unternehmen beim Entscheidungs- und Ansiedlungsprozess im Kanton Bern – wie die Firmen Pharmidex Pharmaceutical Services Ltd und Energie Logistik Schweiz (ELS) AG in Bern.



ENERGIE LOGISTIK
SCHWEIZ AG



pharmidex

Die Energie Logistik Schweiz (ELS) AG hat ihre Geschäftstätigkeit am Bärenplatz in Bern am 18. Mai 2015 aufgenommen. Das innovative Unternehmen bietet den Schweizer Energieversorgern seit dem 2. Oktober 2015 den ersten elektronischen Marktplatz an, über den sie die Beschaffung sämtlicher Materialien für den Erhalt und Ausbau ihrer Energienetze wie Strom, Wasser, Gas und Kommunikation einfach, schnell und effizient abwickeln können. Mit dem einzigartigen Geschäftsmodell, das auf einem direkten Marktzugang über ein Webportal basiert, können Energieversorgungsunternehmen über 250 000 Artikel zahlreicher Lieferanten vergleichen, auswählen und bis zu 40% günstiger bestellen.

Die Schweizerische Post steht der ELS AG seit ihrer Gründung im Februar 2015 als Partnerin und seit Mitte Oktober 2015 als Mitinhaberin zur Seite. Sie unterstützt die ELS AG in der gesamten Wertschöpfungskette, beispielsweise bei der operativen Führung des E-Shops und bei der Logistik. Die ELS AG möchte in den nächsten 3 Jahren ihre Dienstleistungen mehr als 100 kleinen und mittleren Energieversorgern anbieten, in Bern 10 Mitarbeitende beschäftigen und strebt ein Einkaufsvolumen von über 300 Mio. CHF an. Ausschlaggebend für den Standort Bern als Firmensitz war für das Unternehmen die Nähe zu ihrer Partnerin PostLogistics AG und zur Berner Kantonalbank AG sowie die vorteilhafte Verkehrsanbindung, welche die schweizweiten Geschäfte begünstigt.

Informationen

www.e-logistik.ch

Die P&G MedChem AG wurde im November 2015 in Köniz im Kanton Bern gegründet mit dem Ziel, von diesem neuen Standort im Herzen Europas den europäischen Markt erfolgreich zu bearbeiten und die Entwicklung, die Herstellung und den Vertrieb ihrer Services, Technologien und Produkte effektiv voranzutreiben. Das Unternehmen entstand durch den Zusammenschluss der schweizerischen Chemiefirma Gibbs Chemie AG mit der britischen Pharmidex Pharmaceutical Services Ltd, der Weltmarktführerin für Lösungen und Technologien rund um das zentrale Nervensystem. Zum Portfolio des 2002 in London lancierten Pharmakonzerns gehören Erforschung, Weiterentwicklung, Produktion und Vermarktung von Medikamenten und medizinischen Geräten, beispielsweise in den Bereichen In-vitro/In-vivo-Pharmakologie und Gesundheitsvorsorge.

Schlüsselfaktoren für den Entscheid für den Standort Köniz waren die verkehrsgünstige Lage inmitten der Schweiz und Europas, das bestens ausgebildete und mehrsprachige Fachpersonal im MedTech-Bereich, die Nähe zu den bereits in der Region Bern ansässigen bedeutenden Pharmaindustriunternehmen sowie die erstklassige Unterstützung der Standortförderung Kanton Bern in allen Belangen des Entscheidungs- und Ansiedlungsprozesses.

Informationen

www.pharmidex.com

«Berufliche Perspektiven für junge Talente»

Bildungsstandort Kanton Bern

Kein anderer Schweizer Kanton hat eine so grosse Vielfalt an Bildungsangeboten wie der Kanton Bern. Hier finden Unternehmen hoch qualifizierte Fachkräfte, die sowohl national als auch international durch ihre hervorragende Ausbildung äusserst gefragt sind, erklärt Denis Grisel.

Welche Bildungsangebote finden junge Talente im Kanton Bern?

«Der Kanton Bern ist geradezu ein Eldorado für junge Talente. Hier finden sie eine Universität mit Universitätsspital, Fachhochschulen an vier Standorten, eine ETH-Forschungsstelle mit der Empa Thun und den Switzerland Innovation Park Biel/Bienne sowie einen Standort der Haute École Arc. Hinzu kommt ab 2021 noch der Campus Technik Biel/Bienne der Berner Fachhochschule BFH. An den meisten Bildungsinstitutionen wird zusammen mit Unternehmen anwendungsorientierte Forschung betrieben, was einerseits für die Studierenden sehr interessant ist und ihnen andererseits bereits erste Berufserfahrungen ermöglicht.»

Welchen Einfluss hat das Bildungssystem auf den Arbeitsmarkt im Kanton Bern?

«Auf dem Arbeitsmarkt sind gut qualifizierte Fachkräfte gefragt, deshalb müssen wir junge Talente fördern und sie zu Qualität und Innovation befähigen; auf sie ist die produktive Industrie und KMU-Wirtschaft im Kanton angewiesen. Insgesamt sorgt das für einen funktionierenden, ausgeglichenen Arbeitsmarkt, der sich auch auf die Investitionsbereitschaft und die Innovationskraft in den Unternehmen des Kantons auswirkt. Für die Wirtschaftskraft sind die Qualifikation der Beschäftigten und das Know-how der Unternehmen ein zentraler Faktor. Hochstehende Bildungseinrichtungen sind deshalb wichtig für die Aus- und Weiterbildung der künftigen und der bestehenden Mitarbeitenden.»

Wie wichtig ist das Bildungssystem für die Industrie 4.0?

«Die Bildungsangebote sind nicht nur auf die Bedürfnisse der Wirtschaft und des Arbeitsmarkts ausgerichtet, sie ermöglichen vor allem den direkten Wissens- und Technologietransfer zwischen Hochschulen und Unternehmen. Die Nähe des theoretischen Know-hows zu konkreten Fragen aus den Unternehmen ist ein wichtiger Nährboden für Innovationen. Und Innovationen sind im Bereich Industrie 4.0 gefragt, in Form von neuen Prozessen, Dienstleistungen und Systemlösungen.»

Was macht der Kanton Bern im Speziellen, damit er ein hervorragender Bildungsstandort bleibt?

«Der Kanton Bern sorgt vor allem für den rechtlichen Rahmen, um Forschungs- und Innovationsprojekte zu fördern. Dazu gehören wichtige Innovationsvorhaben, wie das Nationale Kompetenzzentrum für Translation und Unternehmertum in der Medizin (sitiminsel) oder der Switzerland Innovation Park in Biel/Bienne, woran er sich ebenfalls beteiligt. Innovationsprojekte sind das A und O an der Schnittstelle zwischen Unternehmen und Bildungseinrichtungen sowie zwischen Arbeitgebern und Fachkräften. Weitere Projekte sind das TecLab Burgdorf der BFH, der Gesundheitsstandort Burgdorf und mit seiner Wirtschaftsstrategie 2025 strebt der Kanton Bern die rasche Realisierung des Campus Technik der BFH an. Dieses dynamische Umfeld fördert die Ansiedlung neuer schweizerischer und ausländischer Unternehmen.»



Denis Grisel, Leiter der Standortförderung Kanton Bern



Kontakt

Standortförderung Kanton Bern
Denis Grisel, Leiter
Münsterplatz 3
CH-3011 Bern
Telefon +41 31 633 41 20

Robert-Walser-Platz 7
CH-2503 Biel/Bienne
Telefon +41 31 636 04 60

www.berninvest.be.ch
info@berninvest.be.ch



Innovativ und engagiert für Patienten weltweit

CSL Behring AG

Die CSL Behring AG – ein Unternehmen der CSL Behring Gruppe mit Sitz in den USA – ist ein weltweit tätiges, auf die Herstellung von Plasmaprotein-Biotherapeutika spezialisiertes Unternehmen.

Mit über 1'400 Mitarbeitenden entwickeln und produzieren wir am Standort Bern Medikamente aus humanem Plasma für internationale Märkte.

Die CSL Behring AG ist seit 1949 im Berner Wankdorf angesiedelt. Durch die Verbindung von Qualität, Innovation und neuester Technologie haben wir uns zu einem weltweit führenden Unternehmen im Bereich der Immuntherapien entwickelt und sind das «Center of Excellence» für Immunglobuline der CSL Behring Gruppe.

CSL Behring ist eine Tochtergesellschaft von CSL Limited mit Sitz in Melbourne, Australien.



Biotherapies for Life™

CSL Behring

Wankdorfstrasse 10, CH-3014 Bern, www.cslbehring.ch